

**Verleihung der literarischen
Auszeichnungen des Kantons Bern 2017
Dienstag, 4. 7. 2017, 19.30 Uhr
Dampfzentrale, Marzilistrasse 47**

Referat von Herrn Regierungspräsident
Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des
Kantons Bern

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger

Liebe Literaturfreunde

Liebe Stipendiaten

Ich war kürzlich an einer Veranstaltung über
Leseförderung.

Dort wurden viele sehr erfreuliche Ideen
vorgestellt. Das freute mich sehr und ich
empfand das als grosses Glück.

Denn die Tatsache, dass viele Jugendliche
heute kein Interesse mehr am Lesen haben, ist
beunruhigend.

Lesen gehört zu den **Grundfertigkeiten** eines
Menschen in unserer Gesellschaft.

Und auch wenn die PISA-Ergebnisse wissenschaftlich diskutabel sind: Sind es wirklich 5, 10 oder 20 % der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die einen Text kaum mehr lesen und verstehen können?

So oder so: Es sind zu viele.

Meist wird das Thema diskutiert, weil die Beunruhigung besteht, diese Jugendlichen **könnten als Erwachsene ihr Leben** – sei es beruflich oder privat – **nicht meistern**.

Sie haben Schwierigkeiten,

- Dienstanweisungen,
- Verbotsschilder oder
- Betriebsanleitungen zu verstehen.

- Sie können einen **Zeitungsartikel** nicht begreifen.
- Und sie sind so besonders anfällig auf „**alternative Fakten**“, weil sie sich selbst

aus den Informationen kein eigenes Bild
mehr machen können.

Das ist unbestreitbar eine **Herausforderung
für unsere Gesellschaft**. Ein Problem grösster
Dringlichkeit – und wir handeln auch.

*

* *

**Ich mache mir aber auch noch aus einem
anderen, ganz existenziellen Grund Sorge.**

Lesen ist ein Zugang zur Welt.

Lesen ist ein Fenster zu anderen Gedanken, zu
anderen Welten, zu anderen Realitäten.

Zum Blick anderer Menschen auf die Welt.

Zur Sichtweise anderer Gegenden.

Zum Verständnis anderer Zeiten.

Jeder Text gibt **Zugang zu anderen Dimensionen**, ermöglicht mir, mein Denken zu erweitern.

La lecture représente pour moi ainsi un accès au monde. Elle nous introduit à d'autres pensées, d'autres mondes, d'autres réalités.

A travers elle, nous contemplons la vie avec les yeux d'une autre personne, nous explorons des contrées nouvelles et inconnues, nous comprenons des événements qui se sont produits dans des temps révolus.

Chaque texte me donne accès à une autre dimension. La lecture me permet d'enrichir ma pensée. Cela est particulièrement vrai lorsque je ne comprends pas tout de suite ce que je lis.

Gerade dann, wenn ich einen Text nicht auf Anhieb verstehe, wenn er nicht mein bekanntes und liebgewordenes Weltbild bestätigt und weiterspinnnt, geschieht bei uns Leserinnen und Lesern etwas.

Denn Texte enthalten mehr als reine Information, Sie fangen ein Stück Leben, ein Stück Zeit auf.

Wir sind uns heute gewohnt , in Computer-Kategorien zu denken.

Wir vergleichen unser Hirn mit Maschinen:

- Da wird gespeichert,
- abgerufen,
- Informationen werden weitergegeben
- und verknüpft

In Wirklichkeit geschieht in unserem Hirn – in unserem Herz, in unserer Seele hätte man früher gesagt – viel mehr, viel Komplexeres.

Und Sprache ist ein Vehikel – ein zentrales Vehikel! –, welches diese Komplexität weitergibt.

Schriftstellerinnen und Schriftsteller leisten hier ganz Wesentliches.

Sie geben uns in ihrer bewusst gestalteten Sprache den Zugang zum Erleben.

Sie „speichern“ – um diesen Begriff doch auch noch zu bemühen – die Komplexität eines Erlebens

- in der ihrer Sprache eigenen Tonalität,
- in ihrem Rhythmus,
- ihrem Atem.

Wenn wir eine in dichterischer Sprache niedergeschriebene Geschichte lesen, so sind wir an diesem Ort, in dieser Situation, in dieser Zeit.

Dichterische Sprache kann etwas, was die reine Informationsvermittlung eben nicht kann: Sie hält nicht nur die technische Information

fest, wie eine Situation materiell, äusserlich
gewesen ist.

Sprache kann auch die Stimmung, das Erleben,
die Gefühle, sozusagen die Vibration des
Momentes und des Ortes festhalten und für
spätere Leser festhalten.

Das ist das, was wir erleben, wenn wir Dichter
aus früheren Zeiten lesen, das ist das was wir
aber ebenso erleben, wenn wir
Gegenwartsliteratur lesen. Die heute
ausgezeichneten Bücher zeigen das
wunderbar.

La lecture est pour moi synonyme d'un grand
voyage intérieur. Elle me permet d'élargir mon
horizon. Cela peut paraître quelque peu plat,
mais il en est ainsi: inutile de prendre l'avion, il
me suffit de prendre un bon livre, chez moi, sur
mon balcon, un beau soir de pentecôte.

Durant ces dernières semaines, les livres récompensés ce soir ont merveilleusement bien rempli cette mission.

Lesen ermöglicht uns, uns selbst zu erkennen. Denn das können wir nur, wenn wir Blicke aus anderen Welten, Blicke von anderen Menschen, Blicke aus anderen Zeiten auf uns einwirken lassen.

Erst dann erleben und spüren wir:

- Was macht mich aus?
- Wer bin ich?

Um mit Peter Bieri zu sprechen:

Selbstbestimmung braucht diese Auseinandersetzung mit sich und den Anderen, mit dem eigenen und fremden Erleben.

Erst das schafft das Selbstgefühl, und damit die Selbsterkenntnis.

Lesen ist ein zentrales Instrument, um Selbsterkenntnis und Selbstbestimmung zu

ermöglichen. Deshalb ist Leseförderung so wichtig.

Ich danke

- Ihnen allen, liebe Preisträgerinnen und Preisträger,
- Ihnen allen, liebe heute nicht prämierte Schriftstellerinnen und Schriftsteller,

dass Sie uns Leserinnen und Lesern das ermöglichen.

Sie schaffen für den Sinn des Lebens.

Und dass das **Literaturinstitut** der Berner Fachhochschule ganz offensichtlich mithilft, diese Produktion zu fördern, zu ermöglichen, zu stärken – das macht mich als Bildungs- und Kulturminister besonders glücklich.

Herzliche Gratulation und einen schönen Abend!

